



An diesem wunderschönen Fleckchen Erde steht das Gästehaus Candlewood in Knysna an der Garden Route. Die Stadt in der Westkap-Provinz von Südafrika hat 50000 Einwohner und liegt an einer rund 20 Quadratkilometer großen Lagune, die nur durch eine schmale felsige Einfahrt – die Knysna Heads – mit dem Indischen Ozean verbunden ist.

Fotos: Privat

Plettenberg Bay erinnert an daheim

Das Schömberger Ehepaar Ines und Andreas Merz betreibt in Südafrika ein Gästehaus

2002 bereisten sie erstmals Südafrika, 2007 haben sie dort geheiratet und seit 2015 ist das Land, das sie in ihren Bann gezogen hat, Heimat: Ines und Andreas Merz haben begonnen, ihren Traum zu leben.

ROSALINDE CONZELMANN

Schömberg/Knysna. Zeit für Heimweh hatten sie nicht, erzählt Andreas Merz lachend. Denn in den vergangenen Monaten sei alles so schnell gegangen. Das Abschiednehmen in der alten Heimat Schömberg mit den vielen Formalitäten und dem Verkauf des Hauses, der vielversprechende Neustart Tausende Kilometer entfernt in Südafrika.

Warum gerade dieses Land? Das Ehepaar liebt es, zu reisen. Gemeinsam wollten sie andere Kulturen, andere Menschen, andere Länder kennenlernen. Gleich der erste Besuch in Südafrika hat sie so fasziniert, dass sie wiedergekommen sind. „Es gibt fruchtbare Landstriche wie die Garden Route an der Küste, Wüsten, schroffe Bergregionen, einzigartige Naturparks, und es gibt diese wunderbaren Menschen dort“, schwärmt Andreas Merz. Und welches Land hat schon zwei Ozeane?, fügt er stauend hinzu.

Die Chance, sich in Südafrika niederzulassen, wurde vor zwei Jahren mit einem Verkaufsangebot einer Freundin über ein Landhaus in den Winelands konkret. Davor hatten die beiden immer mal wieder die Idee gesponnen, auszuwandern, jedoch ohne ernsthafte Ambitionen.

Als die Offerte kam, war das Ehepaar neugierig und schaute sich mit seinen Familien das Gebäude und ein weiteres, das Gästehaus Candlewood an der Garden Route, an. Im Familienrat fiel dann die Entscheidung für Candlewood. Auch, weil diese Region für sie ein „Best-of-Afrika“ ist, landschaftlich und klimatisch. Und zudem mit ihren 50000 Einwohnern überschaubar. „Man hat das Gefühl, jeder kennt hier jeden“, sagt Andreas Merz.

Zuvor hatten sie natürlich schon gerechnet und waren keinesfalls blauäugig an die Auswanderung herangegangen. Der studierte Betriebswirt und die Betriebswirtin des Handwerks haben einen Businessplan erstellt, eine Finanzierung entwickelt, einen Entwicklungsplan für zwei Jahre aufgestellt und sich um ein Businessvisa beworben. „Wir haben einen guten Anwalt gefunden, der uns bei den juristischen Fragen vor Ort vertreten und beraten hat“, erzählt der 42-Jährige, der sich noch an die vielen tausend Dinge erinnert, die die ersten Monate zu erledigen waren. Heute meint er lachend: „Wenn wir dran denken, dann wird uns jetzt noch ganz schwindelig, was wir alles abgehakt haben.“ Zu den großen Herausforderungen zählte die komplette Renovierung und Neueinrichtung des Gästehauses.

Ist es nicht gefährlich? Diese Frage hören die Schwaben oft aus ihrer alten Heimat. Wenn die Schere zwischen Arm und Reich auseinanderklafft, bietet das natürlich Anlass für Kriminalität, sagt Merz. Insgesamt aber gehört Knysna zu den sichersten Regionen im Land und sie würden sich



Die Schömberger Ines und Andreas Merz haben sich schon gut eingelebt in ihrer neuen Heimat Südafrika. Das Visum des Ehepaars läuft fünf Jahre.

auch sicher fühlen. „Wenn man mit gesundem Menschenverstand reist, dann ist es wunderbar“, betont der 42-Jährige, der die Infrastruktur lobt und von der überdurchschnittlichen Qualität des Essens und Trinkens berichtet.

Die Vergangenheit Südafrikas wirke auch in die Gegenwart. Man dürfe nicht vergessen, dass die weiße Bevölkerung, die in der Minderheit ist, dennoch das meiste Vermögen besitzt. Er und seine Frau Ines seien bemüht, alle Seiten zu verstehen und gegenseitige Toleranz zu üben. Deshalb gehen sie mit ihren Gästen auch in ihr Township. Dort unterstützen sie ein sogenanntes Safehouse, in dem

Waisen und vernachlässigten Kindern ein Zuhause geboten wird.

Von gegenseitigem Respekt sei auch der Umgang mit den Mitarbeitern geprägt, erzählt das Ehepaar. Das drückt sich auch darin aus, dass im Gästehaus Englisch gesprochen wird, wenn Mitarbeiter in der Nähe sind. „Sie sollen nicht das Gefühl haben, dass wir über sie reden“, betont Merz, der vor seiner Zeit als Hotelier in verschiedenen Unternehmen als Manager tätig war.

Die den beiden angeborne und anerzogene schwäbische Gründlichkeit kommt ihnen beim beruflichen Neustart zugute. Denn das Ehepaar hat einen harten Job.

Candlewood ist dank des guten Marketings – was Chefsache ist – nahezu ausgebucht. Viele Gäste kommen aus Deutschland und der Schweiz und genießen die persönliche Atmosphäre, die in Candlewood herrscht.

Die Arbeitstage von Ines und Andreas Merz beginnen um sechs Uhr und enden in der Regel nach 20 Uhr. Umsomehr freuen sie sich, dass ihr Haus es auf der Touristikwebsite Tripadvisor unter 116 Gästehäuser in die Top 10 geschafft und ihnen das Tourist Council fünf Sterne erteilt hat.

Langweilig war es den beiden noch keine Sekunde, doch der direkte Kontakt mit der Familie und den Freunden fehlt ihnen schon, bekennen sie. Auch wenn Knysna der Urlaubsort für wohlhabende Kapstädter ist, deren Karossen die Schömberger an die Stuttgarter Autobauer erinnern und der Nachbarort Plettenberg Bay sie sofort an daheim denken lässt. Umso mehr freuen sie sich, wenn sie Gäste aus Deutschland begrüßen dürfen.

Und schließlich bietet ihnen ihr neues Leben an einem so wunderschönen Ort täglich neue Eindrücke und Erfahrungen. „Das Allerbeste aber ist, dass wir Zeit miteinander haben“, sagt Andreas Merz. Manchmal würden sie gemeinsam in der Mittagspause in ihr Lieblingscafé am Meer fahren und ein Viertele trinken.

Ihr Projekt ist kein Traum geblieben, das weiß das Unternehmerpaar bereits. Ob es aber ein Lebenstraum wird, werden die nächsten Jahre zeigen. In zwei, drei Jahren wollen Ines und Andreas Merz Bilanz ziehen und entscheiden, ob sie bleiben.